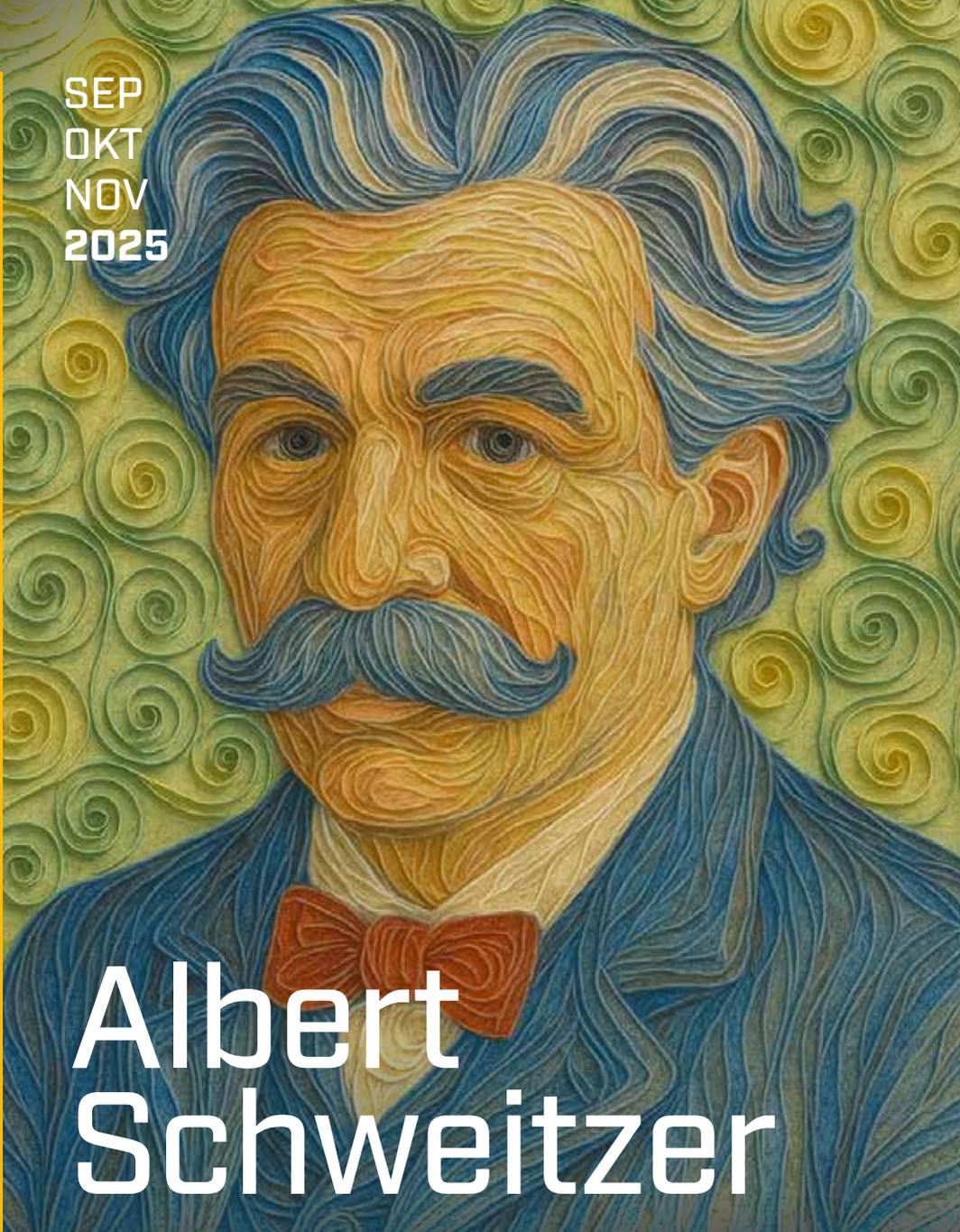


SEP
OKT
NOV
2025



Albert Schweitzer

REMBERTI.de



Impressum

Remberti Nachrichten 4/2025

Herausgeber und Anzeigenverwaltung:
St. Remberti-Gemeinde Bremen
buero@remberti.de

Redaktion: Pastorin Isabel Klaus (v.i.S.d.P.),
Ausschuss für Öffentlichkeitsarbeit
Layout: René Bärje-Keßler, Marc Probst

Bildnachweis: Titelbild: OpenAI-generiert;
W. Everding S. 17.; Wikipedia S. 24;
Canva S. 28, 29; Worpstedter Landschaft,
Modersohn-Becker, 1990 (Museum Ludwig,
Köln) S. 30.

Erscheinungsweise: 4 Ausgaben/Jahr
Redaktionsschluss Ausgabe 1/2026:
1. September 2025

Inhalt

| | |
|-------------------------|----|
| Albert Schweitzer | 4 |
| Kalender | 20 |
| Kirchenmusik | 22 |
| Kinder & Jugend | 24 |
| RembertiKino | 26 |
| Kunstgottesdienst | 28 |
| Aus der Gemeinde | 29 |
| Diakonie | 38 |
| Freud und Leid | 39 |



Bohlken & Engelhardt
BEERDIGUNGS-INSTITUT

**Wir helfen Ihnen
im Trauerfall und bei der
Bestattungsvorsorge.
Vertrauen Sie
unserer langjährigen
Erfahrung.**

Friedhofstraße 16 · 28213 Bremen
Telefon 0421 21 20 47
www.bohlken-engelhardt.de

**Familie Tielitz und Mitarbeiter
in 5. Generation**



Laura Tielitz Henrick Tielitz



www.tielitz.de **BESTATTUNGEN**
FRIEDHOFSTRASSE 19
28213 BREMEN FAMILIENBETRIEB
SEIT 1880

Tag & Nacht
0421 - 20 22 30

Liebe Gemeinde, mit großer Sicherheit war jeder von uns schon einmal im Albert-Schweitzer-Saal in Remberti. Hier finden unsere Chöre, Konvente, Seniorenfrühstücke, Kinoabende, der Tanz in den Reformationstag und vieles mehr statt. Immer wieder kommt die Frage auf, warum dieser Saal so heißt. Eine historische Antwort darauf konnten wir nicht finden, aber ich bin mir sicher, dass es doch noch jemand weiß und daher: Meldet euch gern, wenn ihr sachdienliche Hinweise zur Namensgebung unseres Saales habt.

Da Albert Schweitzer eine prägende Persönlichkeit für Remberti war, widmen wir ihm zu seinem 150. Geburtstag eine ganze Ausgabe der Remberti-Nachrichten, um an seine tief sinnigen Gedanken und Überzeugungen zu erinnern. Er war ein Taussendsassa, ein vielbegabter Mensch: Theologe, Philosoph, Arzt, Organist.

Um sich ihm heute zu nähern, grabe ich ein paar amüsante Anekdoten und skurrile Details über ihn aus, die zeigen, dass selbst große Geister ihre sympathisch-menschlichen Seiten haben.

Die Hühner-Anekdote: Als Schweitzer in Lambarene (Gabun) sein Krankenhaus aufbaute, hielt er Hühner – aber nicht, um sie zu essen. Er war Vegetarier und überzeugter Pazifist, auch gegenüber Tieren. Er nannte jedes Huhn beim Namen – und wehe, jemand wollte eines schlachten! Eines Tages beschwerte er sich bitter-

lich darüber, dass ein Mitarbeiter sein Lieblingshuhn „Schwester Erna“ gegessen hatte.

Der Orgel-Professor, der Orgeln auseinanderbaute: Schweitzer war ein begnadeter Organist und Bach-Kenner. Auf seinen Reisen durch Europa besichtigte er historische Orgeln – und nahm sie oft selbst

auseinander, um ihren Klang zu verstehen. Man kann sich lebhaft vorstellen, wie die Dorfpfarrer nervös danebenstanden, während Schweitzer mit Schraubenzieher und Lupe in ihrer Orgel wühlte.

Seine Abneigung gegen Mücken: Trotz seiner Ehrfurcht vor dem Leben erschlug er – laut einer Anekdote

– gelegentlich doch Mücken. Seine Begründung: „Ich tue es nicht gerne. Aber ich muss arbeiten – und sie hindern mich daran, Gutes zu tun.“ Man kann sagen: Er führte ethische Kämpfe sogar auf dem Niveau von Stechmücken.

Er wurde für einen Elefanten gehalten: Einmal berichtete ein afrikanischer Dorfbewohner einem Missionar, ein „großer weißer Elefant mit einem Bart“ sei durch das Dorf gegangen. Gemeint war: Albert Schweitzer mit Tropenhelm und langem weißem Bart auf einem Esel. Auch Legenden müssen einmal reisen.



Isabel Klaus

Ehrfurcht vor dem Leben

Ich habe mich gefragt, was würde Albert Schweitzer heute sagen? Was wäre der moderne Blick auf eine „alte“ Haltung?

Wenn man sich in diesen Tagen umsieht, ist es schwer, nicht den Mut zu verlieren. Klimaextreme, Kriege und andere Krisen. Und während irgendwo eine Rakete startet, spült die Welt zugleich Menschen in Zelte, Wälder oder Boote, weil ihr Zuhause unbewohnbar wurde. Inmitten all dieser Schlagzeilen, Posts und Pushnachrichten findet man dennoch ab und an einen Namen, der fast schon aus der Zeit gefallen scheint: Albert Schweitzer.

Der Arzt mit der Tropenklink, der Orgelspieler, Theologe, Philosoph, Friedensnobelpreisträger. Einer, der die Mission hatte die Welt zu retten – oder zumindest zu helfen. Und das mit einer einzigen Philosophie, die es bis heute in sich hat: „–

„Ehrfurcht vor dem Leben.“

Zugegeben: Das klingt erstmal groß. Vielleicht sogar ein bisschen pathetisch? Aber wenn man einen Moment innehält und sich fragt, was das im Hier und Heute heißen könnte, dann wird's spannend. Denn wenn man sich mit Schweitzer beschäftigt, merkt man: Er war kein Mensch der Worte, sondern der Taten.

Aber was meint er eigentlich damit – Ehrfurcht?

Ich glaube, er meinte nicht die Angst, die Scheu oder aber das Gefühl, etwas

Schönes beim Wandern zu entdecken. Er meinte etwas Tieferes; eine innere Haltung der Achtsamkeit, eine Grundentscheidung: „Ich will dem Leben in all seinen Formen mit Respekt begegnen. Ich will bewahren statt zerstören, mitfühlen statt ausnutzen.“ Er selbst brachte es auf eine Weise auf den Punkt: *„Ich bin Leben, das leben will, inmitten von Leben, das leben will.“*

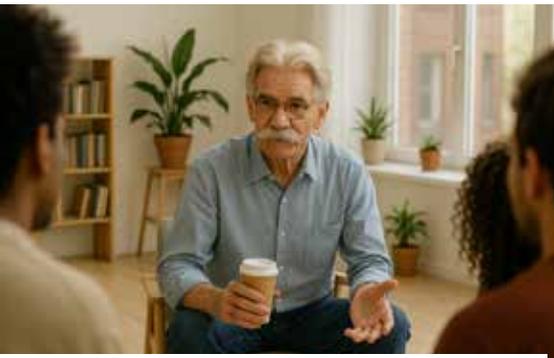
Ein Satz, der uns daran erinnert: Wir sind nicht getrennt von der Welt. Wir sind Teil des Ganzen. Und gerade deshalb verantwortlich. Was würde er also heute sagen – in unserer Welt?

Vielleicht so etwas wie: „Ich sehe, ihr habt viel erreicht. Ihr habt Maschinen gebaut, die denken, und Raketen, die fliegen. Aber ihr habt verlernt zu fühlen, bevor ihr handelt.“

Schweitzer war kein Fortschrittsverweigerer. Aber er war ein Mahner. Einer, der fragte: Wozu das alles, wenn der Mensch auf dem Weg sein Mitfühlen verliert? Denn während unsere Welt digitaler, schneller, globaler wird, wächst zugleich das Bedürfnis nach Sinn, Halt und Menschlichkeit. Wir wissen, wie man effizient produziert. Aber wissen wir noch, wie man lebt, ohne anderen Lebewesen zu schaden?

Frieden braucht mehr als Waffenstillstand

Albert Schweitzer hat nicht nur Tropenkrankte gepflegt und an der Orgel gespielt. Er hat auch gegen den Wahnsinn der



„Vielleicht ein moderner Albert Schweitzer“ (K.I.-generiert)

atomaren Aufrüstung seine Stimme erheben – laut, eindringlich und unermüdlich. In einer berühmten Rede 1957 warnte er die Welt vor der nuklearen Bedrohung. Er glaubte, dass man nicht nur das Leben achten muss, sondern auch alles tun sollte, um es nicht zu vernichten. Vielleicht würde er heute noch sagen: „Wer Frieden will, muss mehr tun als nicht zu schießen. Er muss lernen, in jedem Menschen eine Schwester oder einen Bruder zu sehen. Ein Wesen, dem Ehrfurcht gebührt.“ Frieden beginnt nicht auf politischen Gipfeln oder in Verträgen, sondern im Herzen. In der Art, wie wir denken, sprechen, fühlen – auch über andere. Schweitzer hätte uns vielleicht an unsere Verantwortung erinnert: Frieden beginnt im Kleinen. Aber er endet nie im Privaten.

Schweitzer 2025: Eine Stimme im Lärm

Stellen wir uns einmal vor, Albert Schweitzer würde heute auf einer Bühne stehen. Kein Rednerpult, sondern vielleicht ein Stuhlkreis. Kein Talar, sondern Jeans und Hemd. Und dann würde er sagen: „Ihr lebt in einer Zeit, in der Informationen in Sekunden um die Welt reisen. In der ihr so viel wisst wie nie zuvor. Aber fragt euch: Wisst ihr auch mehr vom Leben?“ Und dann – mit einem leisen Lächeln – hätte er das Wort der Worte ausgepackt: Ehrfurcht. Vielleicht hätte er es erklärt oder vielleicht hätte er wie bei einem Poetry

Slam einfach einen Satz poetisch mitgeteilt: „Ehrfurcht beginnt nicht in großen Reden, sondern in kleinen Gesten.“ Aber was heißt das für uns? Was könnten wir von Schweitzer heute noch lernen? Ehrfurcht vor dem Leben ist keine Doktrin. Kein Glaubenssatz. Es ist eine Art Kompass, der leise die Richtung zeigt. Der sagt: Wenn du dir nicht sicher bist – entscheide dich fürs Leben. Für das, was heilt, schützt, tröstet.

Wir in der Remberti folgen Schweitzer ein Stück in seiner Ehrfurcht tagtäglich, hier hat Schweitzers Idee Kraft. Denn Ehrfurcht ist die Haltung, die nicht urteilt, sondern mitgeht. Die fragt: Wie geht es dir wirklich? Wo brauchst du Hilfe? Und wenn wir Schweitzers Friedensgedanken hinzunehmen, dann bedeutet Gemeinde auch: Friedensort sein. Nicht mit Parolen, sondern mit Haltung, nicht mit erhobenem Zeigefinger, sondern mit offenen Händen da zu sein, zu helfen und zu stützen. Gerade in diesen Zeiten der Krisen.

Ich glaube fest, Albert Schweitzer war ein Mann seiner Zeit, aber auch vor allem darüber hinaus. Sein Konzept von Ehrfurcht vor dem Leben ist kein alter Spruch, sondern vielleicht genau das, was wir heute brauchen. Und vielleicht ist Schweitzer heute nicht nur in Büchern oder Gedenktafeln zu finden. Sondern dort, wo jemand innehält, hinblickt, hilft. Wo jemand fragt: „Wie kann ich heute dem Leben dienen – und dem Frieden?“

Denn am Ende sind wir alle das: Leben, das leben will – inmitten von Leben, das leben will.

Albert Schweitzer & Werner Zager



Professor Werner Zager ist einigen in Remberti wohl bekannt. Er ist Präsident des Bundes für Freies Christentum. Er ist seit 2002 außerplanmäßiger Professor für Neues Testament, zunächst an der Ruhr-Universität Bochum und seit 2004 an

der Goethe-Universität Frankfurt am Main, seit 2003 ist er Leiter der Evangelischen Erwachsenenbildung Worms-Wonnegau.

Isabel Klaus: Was hat der Bund für Freies Christentum mit Albert Schweitzer zu tun?

Werner Zager: Mit dem 1948 in Frankfurt am Main gegründeten Bund für Freies Christentum stand Albert Schweitzer von Anfang an in engem persönlichen Kontakt. Dies fand seinen Ausdruck zum einen darin, dass er im brieflichen Austausch mit dessen Vorstandsmitgliedern stand und sich mit ihnen traf, wenn er sich in Europa aufhielt. Zum anderen richtete er immer wieder Grußadressen an die vom Bund veranstalteten Kongresse. Im Jahr 1950 wurde ihm die Ehrenpräsidentschaft angetragen.

Isabel Klaus: Warum ist Albert Schweitzer dem Bund für Freies Christentum so wichtig?

Werner Zager: Albert Schweitzer ist einer der prägenden liberalen Theologen des 20.

Jahrhunderts, der die Ergebnisse seiner neutestamentlichen Forschungen zu Jesus und Paulus verständlich vermittelt hat und dem es gelungen ist, christlichen Glauben in heutiges Leben und Denken zu übersetzen.

Isabel Klaus: In welcher Verbindung stehen der Bund und Remberti?

Werner Zager: Als eine Gemeinde, die sich in ihrer Satzung zu einem „undogmatischen Christentum“ bekennt, gehört Remberti dem Bund für Freies Christentum als korporatives Mitglied an. Darum fand in der Vergangenheit auch immer wieder eine Jahrestagung des Bundes in Remberti statt. Auch war die Gemeinde im Vorstand des Bundes vertreten. Als dessen Präsident würde es mich sehr freuen, wenn sich Gemeindeglieder im Bund einbringen könnten, sei es im Vorstand, mit Beiträgen für die Zeitschrift „Freies Christentum“, bei unseren digitalen Stammtischen oder durch Teilnahme an unseren Jahrestagungen. Dankenswerterweise hat Remberti in früheren Jahren die Arbeit des Bundes durch Kollekten gefördert. Gerne denke ich an die Jahrestagungen des Bundes für Freies Christentum zurück, die wir zusammen durchgeführt haben: 2006 zum Thema „Abenteuer Religion“ und 2017 zum Thema „Hier stehen wir – können wir auch anders? Reformation und Aufklärung: Impulse für den Gottesdienst“. Außerdem habe ich 2015 in St. Remberti einen Vortrag zur Aktualität der Theologie Albert Schweitzers gehalten.

Jahrestagung des Bundes für Freies Christentum

Albert Schweitzer: Mythos und Wirklichkeit – Zur Rezeption in Vergangenheit und Gegenwart

Am 14. Januar 2025 jährte sich der Geburtstag von Albert Schweitzer zum 150. Mal. Doch welches Bild soll mit diesem Jubiläum vermittelt werden? Seit seinem Tod am 4. September 1965 ist es eher ruhig um ihn geworden. Wurde er doch zu Lebzeiten bei uns in Westdeutschland als großes Vorbild verehrt – ob nun als der „Urwaldarzt von Lambarene“, der „Samariter der Menschheit“ oder als „Genie der Menschlichkeit“. Ähnliches ist in den USA zu beobachten, wenn er hier als „The Greatest Christian“ und schließlich sogar als „The Greatest Man of the World“ titulierte wurde. Aber nicht nur im Westen spielte Schweitzer eine große Rolle; so galt Schweitzer in der DDR als der „große Humanist“ und „Friedensfreund“.

Die Tagung wird die Frage zu beantworten suchen, welche Motive und Funktionen mit dem jeweiligen Schweitzer-Bild verbunden waren. Dabei dürfte die zeitgeschichtliche, politische und gesellschaftliche Situation von entscheidender Bedeutung sein. Aber auch der Frage ist nachzugehen, inwieweit Schweitzer selbst zu den genannten Überhöhungen seiner Person beigetragen hat. War er ein „Meister der Selbstinszenierung“?

Weiterhin soll es um die Rezeption des Denkens Schweitzers in Philosophie und

Theologie gehen, nicht zuletzt im Bund für Freies Christentum, der ihn zu seinem Ehrenpräsidenten ernannt hatte. Dabei wollen wir uns nicht auf einen kritischen Rückblick beschränken, sondern auch darüber miteinander ins Gespräch kommen, worin Albert Schweitzers Bedeutung für uns heute liegt.

Jahrestagung

Zu dieser Tagung laden herzlich ein:

Studienleiter Pfarrer Peter Schock,
Evangelische Akademie Baden, &
Prof. Dr. Werner Zager, Präsident des
Bundes für Freies Christentum

**19. – 21. September 2025 in Bad
Herrenalb**

Tagungsort: Haus der Kirche
Evangelische Akademie Baden
Dobler Str. 51, 76332 Bad Herrenalb

Anmeldung: Tel. (0721) 9175-352 |
astrid.haupt@hdk.ekiba.de

Albert Schweitzer als Philosoph und Theologe

Albert Schweitzer setzte mit seiner Ethik der Ehrfurcht vor dem Leben einen wichtigen Impuls, der noch heute überzeugt – Werner Zager beleuchtet in diesem Beitrag, wie eng dabei Philosophie und Theologie, exegetische Einsichten, Kulturhermeneutik und gelebte Verantwortung miteinander verknüpft sind.

Kulturphilosophie: Ethik der Ehrfurcht vor dem Leben

Albert Schweitzer verstand sich selbst in erster Linie als Philosoph. Seine Kulturphilosophie, in deren Mittelpunkt die „Ethik der Ehrfurcht vor dem Leben“ steht, entwickelte er in kritischer Auseinandersetzung mit Friedrich Nietzsche (1844–1900), dessen Machtmetaphysik er zu überwinden und mit dessen Denkweise er die pessimistische Willensphilosophie Arthur Schopenhauers (1788–1860) in Lebensbejahung umzusetzen trachtete.

Von seiner auf vier Bände konzipierten Kulturphilosophie erschienen zu seinen Lebzeiten 1923 im Druck nur die beiden ersten Teile: Während „Verfall und Wiederaufbau der Kultur“ eine Kulturkritik bietet, entwickelt „Kultur und Ethik“ die „Ethik der Ehrfurcht vor dem Leben“. Nach Schweitzers ursprünglichem Plan sollte der dritte Teil der „Weltanschauung der Ehrfurcht vor dem Leben“ und der vierte Teil dem „Kulturstaat“ gewidmet sein. Nicht nur wegen seiner starken Beanspruchung durch das Spital in Lambarene, sondern offenbar

auch aus sachlichen Gründen gelang Schweitzer keine vollständige Realisierung der letzten beiden Teile.

Von entscheidender Bedeutung ist für Schweitzer die Frage nach der geistigen Harmonie des ethisch geprägten Menschen mit der Welt. Für deren Beantwortung setzt er sich mit dem Denken auseinander, wie es nicht allein in der Philosophie, sondern auch in den Weltreligionen und der Mystik begegnet. Wenn man



Albert Schweitzer, Radierung von Arthur William Heintzelman, 1950 (The Library of Congress Prints & Photographs)

auch in vielen östlichen Religionen und Kulturen auf Lebens- und Weltverneinung trifft, betrachtet Schweitzer jedoch die Lebensbejahung als der menschlichen Existenz von Natur aus zugehörig: „Wir sind nicht nur Leben, sondern Wille zum Leben. Der Trieb, unser Leben zu erleben und auszuleben, gehört zu unserem Wesen.“ Die Bejahung unseres eigenen menschlichen Lebens bildet den Ausgangspunkt dafür, dass wir uns auch der Welt bejahend zuwenden und in unserem Lebensraum wirken und ihn gestalten.

„Wir sind nicht nur Leben, sondern Wille zum Leben.“

Sein eigenes ethisches Grundprinzip der „Ehrfurcht vor dem Leben“ ist Schweitzer zufolge nichts anderes als das in die philosophische Sprache übersetzte christliche Liebesgebot. Hinzu kommt, dass es noch eine größere Reichweite besitzt, insofern es sich auf alles Lebende bezieht.

Das Grundproblem für eine ethische Weltanschauung besteht nach Schweitzer darin, dass das Streben des Menschen nach innerer Vervollkommnung – in Bezug etwa auf Wahrhaftigkeit, Güte sowie Friedfertigkeit – und sein Wirken in Hingabe an anderes Leben im Weltgeschehen keine Entsprechung finden. Wer nämlich das Geschehen in Natur und Geschichte hier auf unserer Erde, aber auch im Kosmos überhaupt – sofern uns das möglich ist – unvoreingenommen wahrnimmt, wird schwerlich ein das Ganze bestimmendes ethisches Wollen entdecken können.

Schweitzer zieht daraus die Konsequenz, dass der Mensch seine eigene Bestimmung nicht aus der Welterkenntnis ablei-

ten kann. Mag sich also das Weltgeschehen als unerforschlich und schicksalhaft erweisen, von entscheidender Bedeutung ist, dass man „allein auf die der ethischen Lebensanschauung als solcher innewohnende Wahrheit vertraut“.

Jesusbild und Leben-Jesu-Forschung

Kommen wir zu Schweitzer als Theologen! Als Schüler des Straßburger Neutestamentlers Heinrich Julius Holtzmann (1832–1910) ist Albert Schweitzer der liberalen Bibelauslegung verpflichtet. Sein bekanntestes exegetisches Werk ist die Geschichte der Leben-Jesu-Forschung – so der Titel seit der zweiten Auflage von 1913. Dieses Buch enthält neben seiner eigenen Sicht einen glänzend geschriebenen Forschungsbericht, der sich über 150 Jahre erstreckt.

Den Ertrag der Leben-Jesu-Forschung des 18. und 19. Jahrhunderts beurteilte Schweitzer als negativ: Abgesehen von der Vielfalt der Jesusbilder, die die Leben-Jesu-Forschung hervorbrachte, ist es vor allem die Einsicht, dass der historische Jesus den religiösen Vorstellungen seiner Zeit verhaftet war und sich mit der Naherwartung des Reiches Gottes irrte, die es unmöglich macht, auf den historischen Jesus den christlichen Glauben zu gründen.

Das ändert aber nichts daran, dass die Leben-Jesu-Forschung als ein „Wahrhaftigkeitsweg“ zu rühmen ist, der letztlich nicht zur Auflösung der christlichen Religion, sondern zu deren tieferem Verständnis führt. Jesus kann also Schweitzer zufolge für uns keine Autorität der Erkenntnis, sehr wohl aber eine „Lebensautorität“ sein. Schweitzer formuliert:

„Unser Verhältnis zum historischen Jesus muss zugleich ein wahrhaftiges und ein freies sein. Wir geben der Geschichte ihr Recht und machen uns von seinem Vorstellungsmaterial frei. Aber unter den dahinter stehenden gewaltigen Willen beugen wir uns und suchen ihm in unserer Zeit zu dienen, dass er in dem unsrigen zu neuem Leben und Wirken geboren werde und an unserer und der Welt Vollendung arbeite. Darin finden wir das Eins-Sein mit dem unendlichen sittlichen Weltwillen und werden Kinder des Reiches Gottes.“

Paulusdeutung und Schweitzers „theologisches Testament“

Schweitzers zweites exegetisches Hauptwerk stellt das 1930 erschienene Buch „Die Mystik des Apostels Paulus“

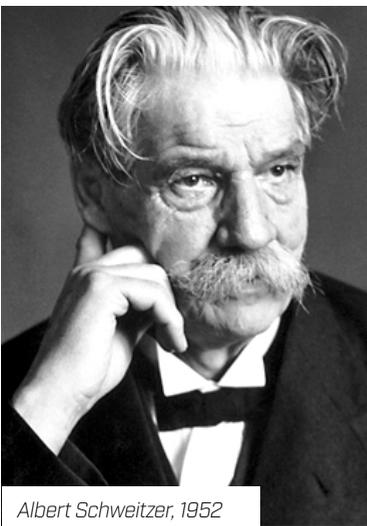


Albert Schweitzer. Ölgemälde von Helen Kiddell
(Ikonografische Sammlungen, Katalog Nr. 54231)

dar, dem bereits 1911 die „Geschichte der Paulinischen Forschung“ vorausgegangen war. Für Schweitzers Paulusverständnis ist kennzeichnend, dass er die paulinische Theologie konsequent im Kontext der jüdischen Apokalyptik begreift.

Schweitzer bestimmt die paulinische Theologie als eschatologische, d. h. endzeitlich bestimmte Mystik. Mystik liege nämlich „überall da vor, wo ein Menschenwesen die Trennung zwischen irdisch und überirdisch, zeitlich und ewig als überwunden ansieht und sich selber, noch in dem Irdischen und Zeitlichen stehend, als zum Überirdischen und Ewigen eingegangen erlebt“. Hinzu kommt, dass Paulus die Auferstehung Jesu als Anbruch der erwarteten allgemeinen Totenaufstehung verstanden habe: „Während das Sterben und Auferstehen an Jesu schon offenbar geworden ist, geht es an den Erwählten insgeheim, aber dennoch nicht weniger wirklich vor. Weil sie der Art ihrer Leiblichkeit nach mit Jesus Christus zusammengehören, werden sie durch seinen Tod und seine Auferstehung zu Wesen, die in Sterben und Auferstehen begriffen sind, wenn auch der Schein ihrer natürlichen Existenz noch erhalten bleibt.“

Das erst dreißig Jahre nach seinem Tod vollständig veröffentlichte Manuskript „Reich Gottes und Christentum“ bezeichnete Schweitzer als „Finale zur Geschichte der Leben-Jesu-Forschung und zur Mystik des Paulus“ oder als sein „theologisches Testament“. Der erste Teil des Buches spannt bei der Darstellung der eschatologischen Erwartung den Bogen von den alttestamentlichen Propheten und dem Frühjudentum, über Jesus und das Urchristentum, bis hin zu Paulus. Im



Albert Schweitzer, 1952
(The Nobel Foundation)

Wesentlichen bietet Schweitzer hier eine allgemein verständlich geschriebene zusammenhängende Wiedergabe des bereits in seinen beiden genannten exegetischen Hauptwerken Ausgeführten, erweitert um ein Kapitel über die alte-

stamentlich-frühjüdische Vorgeschichte der Reich-Gottes-Hoffnung. Jedoch in einem entscheidenden Punkt unterscheidet sich Schweitzer von seiner früher vertretenen Auffassung: Hatte Jesus nach der „Geschichte der Leben-Jesu-Forschung“ seinen Tod als Sühnetod verstanden, wird dies in „Reich Gottes und Christentum“ – m. E. zu Recht – mit der Begründung abgelehnt, dass der Sühnegedanke im Widerspruch zu Jesu „Vorstellung von dem ohne weiteres aus Gottes Barmherzigkeit kommenden Verzeihen“ stehe.

In der Schlussbetrachtung des ersten Teils bringt Schweitzer sein theologisches Anliegen zum Ausdruck, wenn er sagt, dass es der Christenheit angesichts der Nichterfüllung ihrer Endzeithoffnung auferlegt ist, „den Glauben an das von selbst kommende Reich hinter sich zu lassen und sich dem des zu verwirklichenden hinzugeben“. Dieses neuzeitliche, im 19. Jahrhundert verbreitete Verständnis von Reich Gottes sieht Schweitzer vorbereitet

in einem jahrhundertelangen Prozess der „Enteschatologisierung“, dessen entscheidende Entwicklungsstadien er im zweiten Teil seines Werkes schildert. Diese geschichtliche Legitimation seiner eigenen ethischen Reich-Gottes-Auffassung, die sich – ähnlich wie bei Johannes Weiß – von seiner konsequent eschatologischen Interpretation der Reich-Gottes-Botschaft Jesu klar unterscheidet, erweist sich als weithin überzeugend.

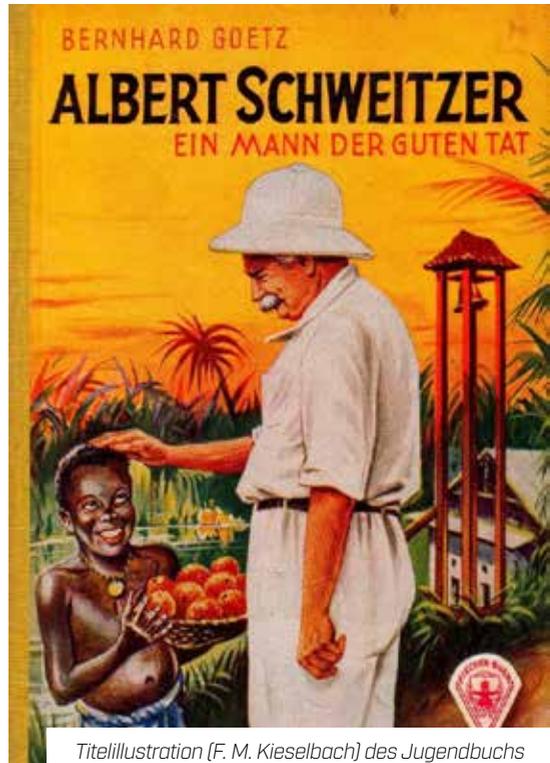
Die Herausforderung, vor die Schweitzer das Christentum gestellt sieht und auf die er mit seinem „theologischen Testament“ reagiert, ist m. E. die gleiche geblieben – nämlich, „ob es [sc. das Christentum] im Vertrauen auf die ihm innewohnende Wahrheit den Mut hat, sich, als erste Religion, die solches wagt, auf seine Anfänge und auf sein Wesen zu besinnen, oder ob es ihn nicht aufbringt. Davon wird es abhängen, ob es denkenden Menschen das sein wird, was es ihnen sein kann und sein soll, oder ob es sich ganz auf nichtdenkende einstellen will. Das Bedürfnis nach einem durchaus wahrhaftigen Christentum ist auch heute viel größer als es so manche der führenden kirchlichen Persönlichkeiten ahnen oder wahr haben wollen. Pauli Wort ‚Wir vermögen nichts wider die Wahrheit, sondern nur für die Wahrheit‘ (2. Kor. 13,8) gilt noch immer. Es muss der Leitstern des Christentums auf dem Wege, den es zu gehen hat, sein.“

Werner Zager

Gütig, mit Tropenhelm Mein Bild von Albert Schweitzer

Kennen Sie das auch? Man hat ein Bild aus seiner Kinder- und Jugendzeit vage im Kopf, das Titelbild eines Buches, genau weiß man es nicht mehr, es müsste doch zu finden sein ... und da ist es! In den Tiefen des Internetantiquariats finde ich das Buch wieder, das mein Bild von Schweitzer als Kind geprägt hat. Schweitzer, der einem dankbar blickenden schwarzen Jungen über den Kopf streicht. Der Junge hält ihm eine Schale mit Orangen entgegen. Erschienen ist das Buch schon 1955, zum 80. Geburtstag des Urwald doktors. Schweitzer: Der gütige Doktor mit Tropenhelm, der den noch unzivilisierten, „primitiven“ Schwarzen hilft, Schweitzer, der gute Mensch schlechthin, Deutscher und Franzose, Europäer eben. Es war die Zeit, in der noch die „Missionsneger“ in den Kirchen standen: Spardosen, auf denen ein schwarzer Mann dankbar nickte, wenn man sein Scherflein für die Mission einwarf.

Ich blättere in dem Buch, dessen Rahmenhandlung darin besteht, dass Schüler eines deutschen Gymnasiums ihrer Schule den Namen Schweitzer geben und dafür alles Mögliche über den Doktor zusammentragen. Ihre Hauptquelle ist ein schwarzer Student aus Lambarene, der in Deutschland studiert: *Er ist genau ein Mensch wie wir, nur dass er eine schwarze Hautfarbe hat. Er soll sogar gut Deutsch sprechen.* Die Kulisse Afrikas, vor der Schweitzer agiert, ist die einer dunklen, gefährlichen Welt, zwischen all den Geräuschen dröhn-



Titelillustration (F. M. Kieselbach) des Jugendbuchs von Bernhard Götz (Fischer-Buch Verlag, 1955). Die Darstellung zeigt Schweitzer in kolonialer Kleidung, wie er einem dunkelhäutigen Kind über den Kopf streicht. Die Szene bedient typische Narrative kolonialer Wohltätigkeit.

ten die Negertrommeln, die Schwarzen selber latent gefährlich: *Die Schwarzen, für die er doch alles tat, waren oft so faul und unberechenbar.*

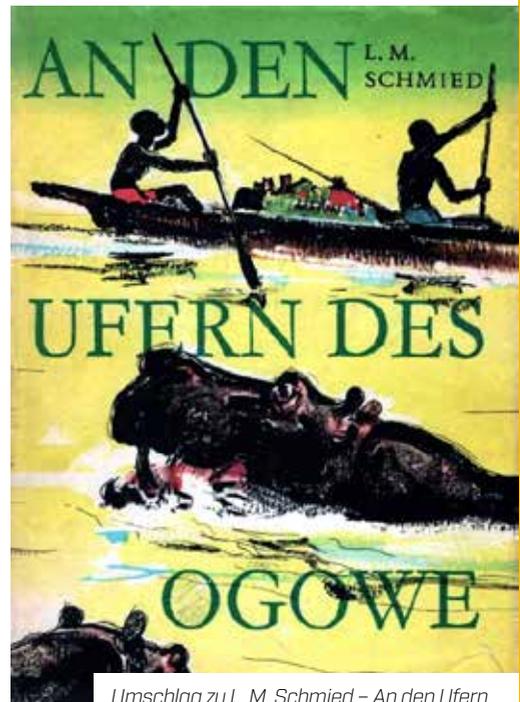
Wenn sie schlecht sind, sind sie wild, wenn sie gut sind, sind sie kindlich, das ist ungefähr der Rahmen, in den schwarze Menschen hier gestellt werden. Typisch ist übrigens, dass es neben dem immer wiederkehrenden Bild von Schweitzer mit einem dankbaren Schwarzen das Bild von Schweitzer mit einem Tier an der Seite gibt. Häufig ist es ein Pelikan, der den Doktor begleitet. Er hat eben ein Herz für Kinder und Pelikane, der gute Doktor.

Beim Graben im Internet fiel mir auch, ebenfalls aus dem Jahr 1955, Waldemar Augustinys Buch „Albert Schweitzer und Du“ in die Hände. In wie weit Augustiny, der in Worpsswede lebte, Nazi gewesen war, ist umstritten. Er war auf jeden Fall Mitglied des nationalsozialistischen Eutiner Dichterkreises und hatte mit „Die große Flut“ 1943 einen Roman über das Auseinanderbrechen der schleswig-holsteinischen Insel Strand geschrieben, das ziemlich tief im Blut-und-Boden-Sumpf wadet. Kurz nach dem Krieg sah er auch in Worpsswede die große Flut kommen, diesmal von Migranten. *Die niedersächsische Rasse ist durch den Zustrom der Flüchtlinge dem Untergang preisgegeben. In Worpsswede jedenfalls sind die Heiraten zwischen Fremden und Einheimischen schon blühend im Schwang.*

Bei Augustiny wird Schweitzer zu einer Retterfigur stilisiert, an der sich zu orientieren allem Bösen der Welt widerstehen lässt. Der Humanismus ist sehr abstrakt, Täter und Opfer werden nicht benannt. Der von Deutschland vom Zaun gebrochene Weltkrieg, der doch erst 10 Jahre zurückliegt, erscheint wie ein fernes Fatum. 1948 kam Schweitzer in *einen zerstörten Erdteil; der Geruch von Phosphor, Sprengstoff und*

Blut wehte noch über den Ruinen. ... Jetzt tröstete er: Die guten Kräfte waren auch in der Vergangenheit, auch in Deutschland tätig gewesen, es hatte ihnen nur an Zeit gefehlt, sich zu sammeln und den bösen Elementen zu begegnen. Er hatte gelehrt, dass niemand die Schuld beim andern suchen dürfe, sondern nur bei sich selbst; er kam jetzt nicht als Richter, wie so viele auch sehr geistige Menschen es taten, die mit dem Finger auf das Schuldkonto zeigten.

Albert Schweitzer als tröstender, die „dunkle Vergangenheit“ überstrahlender Retter, vielleicht erklärt auch das seinen Erfolg beim deutschen Publikum, übrigens



Umschlag zu L. M. Schmied – *An den Ufern des Ogowe*. Berlin 1956 (Alfred Holz Verlag, Berlin) Illustration: Hans Baltzer

ein gesamtdeutscher Erfolg. Auch die DDR sah in Schweitzer einen Helden. Es gibt ein Pendant zum westdeutschen Jugendbuch "Albert Schweitzer. Ein Mann der guten Tat": L.M. Schmieds „An den Ufern des



Das Albert-Schweitzer-Denkmal auf dem Kegelplatz in Weimar aus dem Jahre 1968 ist eines der ältesten Schweitzer-Denkmale der Welt.

Ogowe". Auch dieses Buch ist nicht frei von kolonialistischen Klischees, es zeichnet aber doch ein sehr viel differenzierteres Bild der afrikanischen Gesellschaft und nimmt vor allem auch die Weißen als Ausbeuter des afrikanischen Kontinents kritisch in den Blick. Albert Schweitzer ist

hier zwar ein Vorbild des Humanismus, das Ziel aber muss die Befreiung Afrikas von seinen europäischen Kolonisatoren sein.

Zur Pflege des Albert-Schweitzers-Gedenkens war in der DDR die CDU-Blockflöte Gerald Götting ausersehen, der nach Lambarene reisen konnte und die Verbindung mit Schweitzer hielt. In Weimar steht ein Denkmal für Schweitzer. Die Wahl dieses Ortes ist nicht zufällig: Weimar steht für das große Erbe des klassischen Humanismus, das die DDR für sich reklamierte – und diesem Erbe wurde auch Schweitzer zugerechnet. Mehr dazu:

<https://decolonize-weimar.org/karte/tropenhelm-in-thueringen>.



Wird durch diese Hinweise auf die fragwürdige Rezeption und die Überhöhung Schweitzers in den deutschen Nachkriegsgesellschaften seine Ethik weniger wertvoll, die Ehrfurcht vor dem Leben? Natürlich nicht, besonders deswegen, weil sie ja alles Leben meint und damit unsere Umwelt miteinschließt. Das ist aktueller als je und man kann dem Motto Schweitzers die Sätze von Hans Jonas hinzufügen: *Handle so, dass die Wirkungen deiner Handlung verträglich sind mit der Permanenz echten menschlichen Lebens auf Erden. Oder negativ ausgedrückt: Handle so, dass die Wirkungen deiner Handlung nicht zerstörerisch sind für die künftige Möglichkeit solchen Lebens.*

Bernhard Gleim

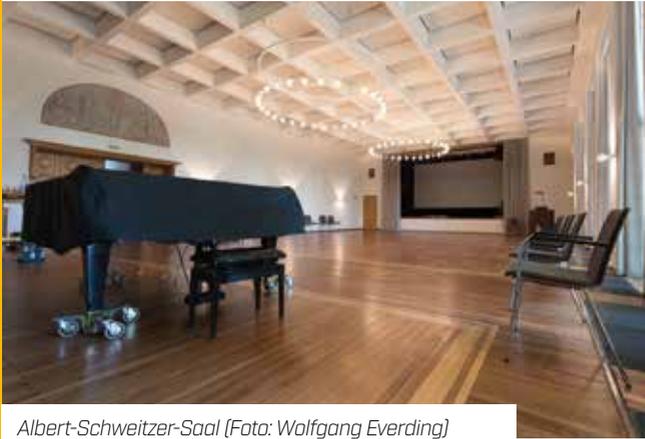
„Ich bin Leben, das leben will, inmitten von Leben, das leben will.“

Dieses bekannte Zitat Albert Schweitzers spiegelt einerseits zentral seine Haltung zum Leben und der Natur wider und ist andererseits auch ein Brückenschlag zum Thema Albert Schweitzer und Remberti, denn dieses Zitat findet sich im Refrain des selbst geschriebenen Konfirmationsliedes von 2009 als gesprochene Passage wieder. Und auch sonst ist Albert Schweitzer in der Gemeinde allgegenwärtig. So ist der nach ihm benannte Saal im Gemeindehaus neben der Kirche das Herzstück unserer Gemeinde. Hier wird gefeiert, aber auch getrauert, hier tagt der Konvent und singt der Chor und wird die Bühne mit Theater oder Filmen bespielt.

Schweitzers Bedeutung für die Gemeinde lässt sich vor allem durch seine theologisch liberale Tradition erklären, die sich in der weltoffenen und undogmatischen Form des Glaubens der Gemeinde wiederfindet. So verwundere es nicht, schreibt die „June Kirche“ 2008 über Remberti, dass der zentrale Veranstaltungsraum der Gemeinde nach Schweitzer benannt sei. Auch in den jüngeren Publikationen zur Gemeindegeschichte wird u. a. mit Blick auf die Präambel der Gemeindeverfassung von 1975 auf die zentralen theologischen Grundsätze verwiesen, welche sich so bei Schweitzer erkennen lassen.



Albert-Schweitzer-Saal (Foto: Wolfgang Everding)



Albert-Schweitzer-Saal (Foto: Wolfgang Everding)

„Indem wir für freies Christentum eintreten und dem Menschen nicht zumuten, nur durch den Verzicht auf das zu seinem Wesen gehörende Denken zur Frömmigkeit gelangen zu können, haben wir Jesum für uns, der sich dagegen ausspricht, dass man im Namen der Religion ihr nicht zugehörige schwere Lasten auf die Schulter der Menschen legt, und halten uns an das gewaltige Wort Pauli: 'Wo der Geist des

Herrn ist, da ist Freiheit.'“ – Albert Schweitzer, 1947; zit. nach einer Gemeindepublikation von 1990 (Hrsg.: Schulenberg)

„Ich such' das Tor zu jener Welt // in der Ehrfurcht vor dem Leben zählt“, heißt es in dem eingangs zitierten Lied weiter. Ehrfurcht vor dem Leben, Respekt und ein Leben im Einklang mit der Natur – viele Werte Schweitzers scheinen heute aktueller denn je. Und auch wenn zu einer Rezeption des Lebens und Wirkens

bedeutender Persönlichkeiten selbstverständlich auch kritische und differenzierte Betrachtungsweisen gehören, so lassen sich diese von ihm gelebten Werte gerade in herausfordernden Zeiten als ein Ideal sehen. Vielleicht ist es da ganz passend, dass gerade in diesem Schweitzer-Jubiläumsjahr eine Naturschutzinitiative aus dem Stadtteil „zu Gast bei Remberti“ im Albert-Schweitzer Saal ist!

Florian Reible



Anziehungspunkt

Verein für
Innere Mission 
in Bremen

Rettung von E-Geräten

**Wir geben weiter, was gespendet wird -
dahin wo man`s braucht!**

Annahme von Kleidungspenden und **kleinen** elektrischen Geräten, wie Kaffeemaschinen, Radiowecker, Lampen etc. in der Bornstraße 65, 28195 Bremen.



Die Ehrfurcht vor dem Leben

Mein trotziges Dennoch in kriegerischen Zeiten: Die Ehrfurcht vor dem Leben

Gedanken zu Albert Schweitzer von Prof. em. Annelie Keil

Mit 12 Jahren habe ich mich gegen den ausdrücklichen Willen meiner Mutter taufen lassen. Ein Artikel über Albert Schweitzer und seine Arbeit als Arzt in Lambarene hatte mich auf eine Spur gebracht, die später in der Auseinandersetzung mit seinem Gesamtwerk zu einem spirituellen und politischen Anker in meinem Leben wurde. Immer wieder hat dieser innere Lehrer mich beharrlich gezwungen, über die Frage nachzudenken, wie man das Leben lebt und was es in uns und anderen Menschen braucht, damit es gelingen kann. Dem Satz des Philosophen Descartes „Ich denke, also bin ich“ stellt Schweitzer die Ethik der „Ehrfurcht vor dem Leben“ gegenüber, die in jedem Augenblick konkret werden muss. „Ich bin Leben, das leben will, inmitten von Leben, das leben will!“ (Kultur und Ethik,

1990, S. 330) Tag für Tag, Stunde für Stunde wandelt der Mensch in diesem Satz, in jedem Augenblick der Besinnung steht er vor uns. „Wie aus nie verdorrnder Wurzel schlägt fort und fort lebendige, auf alle Tatsachen des Seins

eingehende Welt- und Lebensanschauung aus ihm heraus.“ (Kultur und Ethik, S. 330)

Ethik besteht für Schweitzer darin, die Nötigung zu erleben, allem Willen zum Leben die gleiche Ehrfurcht vor dem Leben entgegenzubringen wie dem eigenen! Es ist gut, Leben zu erhalten und zu fördern; es ist böse, Leben zu vernichten und zu hemmen. Gut und Böse bekommen über die Frage nach dem Leben eine Verbindung. Das hat mir in vielen Situationen, in denen ich als Menschenfrau gefordert war, weitergeholfen, weil Ethik sich immer wieder auf die ins Grenzenlose erweiterte Verantwortung gegen alles, was lebt, konzentriert. Sie erweist sich als Ehrfurcht vor dem Willen zum Leben in mir und außer mir, unterstützt die Lebensbejahung nicht als Jubel schlechthin, sondern im Angesicht des Schmerzes und der Resignation, die konkretes Leben immer im Gepäck hat.

Die Ethik als Ehrfurcht vor dem Leben und die Erkenntnis, dass Leben immer im Angesicht der Anderen stattfindet, dass die Liebe zum Leben vom Teilen lebt, dass wir durch Lebensumstände bevorzugt oder benachteiligt werden und dass die Talente und Güter, die wir uns angeeignet haben, auf irgendeine Weise wieder der Menschengemeinschaft zurückgegeben werden müssen, ist eine wunderbare Herausforderung, den Kreislauf des Lebens, das Ich und das Wir als gemeinsames Werk zu begreifen. „Was du an Gesundheit, an Gaben, an Leistungsfähigkeit, an Erfolg, an schöner Kindheit, an harmonischen häuslichen Verhältnissen mehr empfangen



Schweitzer, 1965 (Nationaal Archief Nederlanden)

hast als andere, darfst du nicht als selbstverständlich hinnehmen ... Außergewöhnliche Hingabe von Leben an Leben musst du leisten.“ (S. 344)

Die Ehrfurcht vor dem Leben ist ein unerbittlicher Gläubiger. Sie will unsere Zeit, unsere Müße, aber vor allem unser Bewusstsein pfänden, um die Aufgabe gemeinsamen Lebens verbindlich zu verankern. In der Ethik der Ehrfurcht vor dem Leben geht es darum, dass wir alle, auch als Vielbeschäftigte oder Arbeitslose irgendwie und in irgendetwas für Menschen Mensch sind.

An allen Ecken und Enden fehlt das „Betriebskapital Mensch“ und deshalb gibt es für jeden Menschen eine Anlage für sein Menschentum. Lass dir das Nebenamt, in dem du dich als Mensch an Menschen aus gibst, nicht entgehen. Es reicht nicht, nur Gelehrter zu sein und seine Wissenschaft zu leben, nur seine Kunst als Künstler zu leben. Es reicht nicht, nur seiner professionellen Aufgabe als Arzt nachzukommen oder ein geschulter Lehrer zu sein, eine sich selbst aufopfernde Ehefrau und Mutter oder ein Politiker zu sein. Keiner mäße sich ein moralisches Urteil über den anderen an, aber jeder Mensch zeige etwas von der Beglückung, die im „Ehrenamt“ liegen kann, wenn man dabei auch bereit ist, sich den Konflikten zu stellen und Enttäuschungen hinzunehmen und zu verarbeiten. Die Ethik der Ehrfurcht vor dem Leben spricht die Menschen an:

„Schafft euch ein Nebenamt“, sagt sie zu ihnen, „ein unscheinbares, vielleicht ein geheimes Nebenamt. Tut die Augen auf und suchet, wo ein Mensch oder eines Men-

Annelie Keil

ist Soziologin und Gesundheitswissenschaftlerin. Über dreißig Jahre lang lehrte Sie als Professorin an der Universität Bremen und veröffentlichte zahlreiche Werke im Bereich der Geisteswissenschaften und der Psychosomatik. Ihr Bürgerengagement zeichnet sie bis heute aus. Seit einigen Jahren ist sie Mitglied der St. Remberti Gemeinde.



schen gewidmetes Werk ein bisschen Zeit, ein bisschen Freundlichkeit, ein bisschen Teilnahme, ein bisschen Gesellschaft, ein bisschen Arbeit eines Menschen braucht.“ Vielleicht ist es ein Einsamer oder ein Verbitterter oder ein Kranker oder ein Ungeschickter, dem du etwas sein kannst. Vielleicht ist es ein Greis oder ein Kind. Oder ein gutes Werk braucht Freiwillige, die einen freien Abend opfern oder Gänge tun können. Wer kann die Verwendungen alle aufzählen, die das kostbare Betriebskapital, Mensch genannt, haben kann? An ihm fehlt es an allen Ecken und Enden! Darum suche, ob sich nicht eine Anlage für dein Menschentum findet. Lass dich nicht abschrecken, wenn du warten oder experimentieren musst. Auch auf Enttäuschungen sei gefasst. Aber lass dir ein Nebenamt, in dem du dich als Mensch an Menschen aus gibst, nicht entgehen. Es ist dir eines bestimmt, wenn du es nur richtig willst ...“ (Kultur und Ethik, S. 345)

Annelie Keil

Wofür es zu leben lohnt!

Über die Kreativität der Liebe zum Leben, die Kraft der Würde und die Ehrfurcht vor dem Leben

„Ich bin Leben, das leben will, inmitten von Leben, das leben will,“ - dieser Satz fasst das Leitbild im Werk des Arztes Albert Schweitzer zusammen, mit dem er den Menschen auffordert, das eigene Leben verantwortlich und neugierig als Aufgabe und Auftrag für sich selbst in die Hand zu nehmen, jedem anderen Leben Respekt entgegenzubringen und sich

selbst als „friedensfähig“ in eine Welt einzubringen, die statt Leben und Lebendigkeit zu fördern, kriegerisch, selbstgerecht und gleichgültig Leben auf allen Ebenen gefährdet.

Vortrag Prof. Dr. Annelie Keil

Donnerstag | 9. Oktober | 18 Uhr

volkersen))) hör studio

Können Sie auch die Welt nicht mehr verstehen?

Viele Dinge kann man nicht ändern,
Ihr Hörvermögen schon!

Jetzt kostenlos

Hörtest buchen!



www.volkersen-hoerstudio.de

Gottesdienste

September

- 07.09. 11 Uhr Pastorin Esther Joas
 14.09. 11 Uhr Pastor Uli Bandt
 21.09. 11 Uhr Pastorin Esther Joas
 28.09. 11 Uhr Pastor Uli Bandt

Oktober

- 05.10. 11 Uhr Pastorin Isabel Klaus
 12.10. 11 Uhr Pastor Uli Bandt
 19.10. 11 Uhr N. N.
 26.10. 11 Uhr Kunstgottesdienst
 Pastorin Isabel Klaus

November

- 02.11. 11 Uhr Pastor Uli Bandt
 09.11. 11 Uhr N. N.
 16.11. 11 Uhr Pastorin Isabel Klaus
 23.11. 11 Uhr Pastor Uli Bandt
 30.11. 11 Uhr Erster Advent
 Pastorin Isabel Klaus

Gehörlosengottesdienst

- 28.09. 15 Uhr Pastor Gerriet Neumann
 26.10. 15 Uhr Pastor Gerriet Neumann
 23.11. 15 Uhr Pastor Gerriet Neumann

Taufgottesdienste

- 06.09. 11 Uhr Pastorin Esther Joas
 11.10. 11 Uhr Pastor Uli Bandt
 08.11. 11 Uhr N. N.

September

1. September | Montag

- 15 Uhr Bastelgruppe
 15 Uhr Gedächtnistraining (1./8./29.9.)

2. September | Dienstag

- 10 Uhr Handytraining | Thomas Kothe

3. September | Mittwoch

- 9:30 Uhr Seniorenfrühstück | E. Schaar
 16 Uhr Buch & Café
 19:30 Uhr Klang & Stille | Marion Safier

7. September | Sonntag

- 12 Uhr Fockes Fest

8. September | Montag

- 19:30 Uhr Dialog für den Frieden | U. Bandt

10. September | Mittwoch

- 13 – 18 Uhr Ausflug Seniorentreff
 E. Schaar & U. Bandt

- 19:30 Uhr Bibellesen & Bibelkritik

11. September | Donnerstag

- 20 Uhr Meditation und Begegnung
 Heinz Stolze, Uli Bandt

13. September | Samstag

- 18 Uhr Chor- und Orgelmusik zum
 Gedenken an Albert Schweitzer

14. September | Sonntag

- 12 Uhr Kinder- und Jugendflohmarkt

15. September | Montag

- 19:30 Uhr RembertiKino | In Liebe, eure Hilde

17. September | Mittwoch

- 15 Uhr Spielenachmittag | E. Schaar

18. September | Donnerstag

- 19 Uhr Taizé-Andacht | Uli Bandt

Regelmäßiges

montags

- 15 Uhr Bastelgruppe
 18 Uhr KlarSax | Remberti singt

dienstags

- 14 Uhr Erlebnis-Tanz
 15 Uhr Café Remberti
 19:30 Uhr Kantorei

Oktober

1. Oktober | Mittwoch

- 9:30 Uhr Seniorenfrühstück | E. Schaar
16 Uhr Buch & Café

6. Oktober | Montag

- 15 Uhr Bastelgruppe
15 Uhr Gedächtnistraining
19:30 Uhr RembertiKino | The Zone of Interest

8. Oktober | Mittwoch

- 15 Uhr Seniorentreff | Elke Schaar
19:30 Uhr Bibellesen & Bibelkritik

9. Oktober | Donnerstag

- 18 Uhr Vortrag Prof. Dr. Annelie Keil

13. Oktober | Montag

- 19:30 Uhr Dialog für den Frieden | Uli Bandt

14. Oktober | Dienstag

- 10 Uhr Handytraining | Thomas Kothe

23. Oktober | Donnerstag

- 17 Uhr Psalm, Musik & Segen
Isabel Klaus
17:30 Uhr Pinsel & Wein | Isabel Klaus

29. Oktober | Mittwoch

- 15 Uhr Spielenachmittag | E. Schaar

30. Oktober | Donnerstag

- 20 Uhr Tanz in den Reformationstag

mittwochs

- 9:30 Uhr Krabbelgruppe
10 Uhr Patchwork
18:15 Uhr RembertiBlech
19 Uhr Teestube

donnerstags

- 10 Uhr Tanzen im Sitzen
15 Uhr Remberti Café International

November

3. November | Montag

- 15 Uhr Bastelgruppe
19:30 Uhr Ein Hebel-Abend | Fritz Klüting & Bernhard Gleim

5. November | Mittwoch

- 9:30 Uhr Seniorenfrühstück | E. Schaar
16 Uhr Buch & Café
19:30 Uhr Klang & Stille | Marion Safier

6. November | Donnerstag

- 19 Uhr „Rudolf Jacobs“ Buchpräsentation & Gespräch | U. Petzold

10. November | Montag

- 19:30 Uhr Dialog für den Frieden | Uli Bandt

11. November | Dienstag

- 10 Uhr Handytraining | Thomas Kothe
16 Uhr Laternenfest

12. November | Mittwoch

- 15 Uhr Seniorentreff | Elke Schaar
19:30 Uhr Bibellesen & Bibelkritik

13. November | Donnerstag

- 20 Uhr Meditation und Begegnung
Heinz Stolze, Uli Bandt

15. November | Samstag

- 10 Uhr Gartentag

17. November | Montag

- 19:30 Uhr RembertiKino | Kleine Germanen

19. November | Mittwoch

- 15 Uhr Geburtstagskaffee | E. Schaar

20. November | Donnerstag

- 19 Uhr Taizé-Andacht | Uli Bandt

22. November | Samstag

- 18 Uhr Requiem von Robert Schumann | Lux aeterna
Eintritt frei

26. November | Mittwoch

- 15 Uhr Spielenachmittag | E. Schaar

27. November | Donnerstag

- 17 Uhr Psalm, Musik & Segen
Isabel Klaus

29. November | Samstag

- 13 Uhr Adventsbasar

Albert Schweitzer & die Musik

Jede Woche proben die zahlreichen Chorgruppen in Remberti im Albert-Schweitzer-Saal. Nun gibt uns das Jahr 2025 mit dem 150. Geburtstag und dem 60. Todestag Albert Schweitzers Anlass zur Beschäftigung mit dem Musiker Albert Schweitzer.



Schweitzer mit Komponist Eivind Groven. Es wird berichtet, dass Schweitzer nicht sehr interessiert war, weil die Orgel nur ein Register hatte. (Foto im Archiv Museum Osla)

Albert Schweitzer war ein bekannter Organist und einer der für das 20. Jahrhundert stilbildenden Interpreten der Musik Johann Sebastian Bachs.

Albert Schweitzer beschreibt Bach als „Dichter und Maler in Musik“. Ihn beeindruckt wie Bach „das Gefühlsmäßige wie das Bildliche“, das in den Worten der zugrunde liegenden Texte zum Ausdruck kommt, „mit größtmöglicher Lebendigkeit und Deutlichkeit in dem Material der Töne“ wiedergibt. Diese Verbindung von Wort und Ton soll in dem Konzert des Kammerchores St. Remberti mit Chor und Orgelwerken von Johann Sebastian Bach deutlich werden.

Lea Vosgerau

Albert Schweitzer & die Musik

Samstag | 13. September | 18 Uhr
Eintritt frei

Keine halben Sachen. Wir bieten Ihnen Qualität!

- Ausgezeichnet als Premium-Gärtnerei
- Exklusive Floristik
- Event-Dekoration
- Stilvolles für In- und Outdoor
- Trauerfloristik
- Grabpflege und Grabneuanlage auf den Friedhöfen Riensberg, Oberneuland, Horn und Borgfeld
- Vertragsgärtner der Nordwestdeutschen Treuhandstelle für Dauergrabpflege



Friedhofstr. 30 · 28213 Bremen
Tel. (0421) 21 45 41 · Fax (0421) 21 41 19
E-Mail: blumen@blumen-stelter.de
www.blumen-stelter.de

Lux aeterna

Konzert zum Ewigkeitssonntag mit der Kantorei St. Remberti

Schumanns Requiem ist im Vergleich zu anderen Vertonungen dieses Textes eher nach innen gewandt. Das Werk strahlt von innen heraus und schafft ein Gemälde von Stimmen und Orgel von einnehmender Tiefe und Poesie.



Die Kantorei St. Remberti wird von Christian Faerber an der Orgel begleitet und einem Solistenquartett ergänzt.

Lea Vosgerau

Lux aeterna

Samstag | 22. November | 18 Uhr
Eintritt frei

Silvesterkonzert

Sous le ciel de Paris

Auch in diesem Jahr gibt es wieder ein Jazzkonzert an Silvester. Dieses Mal erwartet uns ein Duo aus David Jehn (Kontrabass, Mandoline und Gesang) und Mariska Nijhof (Akkordeon und Gesang).

Mit ihrem Programm „Sous le ciel de Paris“ präsentieren Mariska Nijhof und David Jehn Musik von überall auf der Welt, in der das Akkordeon eine wichtige Rolle spielt. Von französischen Musette-walzern bis zu Liedern vom Bosphorus und den jazzigen Klängen aus den Sümpfen Louisianas.

Weltmusik, die das Herz berührt und die Virtuosität der beiden Musizierenden in ihrer Vielseitigkeit ans Licht bringt.

Karten an der Abendkasse oder vorbestellen per E-Mail bei Monique Espitalier: moesp@me.com

Monique Espitalier & Max Behr

Sous le ciel de Paris

Silvester | 31. Dezember | 21 Uhr
Eintritt: 15 Euro

Krabbelgruppe für die Kleinsten

Nach einer längeren Pause trifft sich die selbstverantwortliche Krabbelgruppe für die Kleinsten ab September wieder wöchentlich am Mittwochvormittag von 9:30 bis 11 Uhr im Forum des Remberti-Gemeindehauses. Eltern mit Kindern ab drei Monaten können sich hier kennenlernen, austauschen und später nach Absprache zu den anderen Angeboten für Kinder wechseln. Spielzeug wird bereitgestellt.



Kontakt: Gemeindebüro St. Remberti,
Mail: buero.st-remberti@kirche-bremen.de
oder Tel.: 0421 201570

Krabbelgruppe

mittwochs | ab 3. September
9:30 – 11 Uhr
Forum im Gemeindehaus

Kinderkirche & Laternenfest

Im Oktober feiern wir wie gewohnt mit Willy und Fridolin die Kinderkirche. Wir entdecken neue Geschichten aus unserer Playmobilbibel, hören von Rosis Abenteuern und singen Lieder mit Monique.

Im November feiern wir das Laternenfest zusammen mit dem Kindergarten rund um die Rembertikirche und im Innenhof. Nach einem kleinen St. Martins Gottes-



dienst gibt es im Innenhof Feuerschale, heiße Getränke und viele bunte Lichter.

Kinderkirche

Freitag | 10. Oktober | 16 Uhr

Laternenfest

Dienstag | 11. November | 16 Uhr

Jugendfreizeit im Herbst

Gemeinschaft in Hohenfelde | Hohenfelde im Herbst | Herbst am Meer

Vom 11. bis 18. Oktober 2025 findet die Herbstfreizeit für Jugendliche im Alter von 15 bis 17 Jahren (Ex-Konfis ab 14 Jahren) statt. Arne Tanger und ehrenamtliche Jugendleitende gestalten eine vielseitige 1-wöchige Freizeit im Remberti-Freizeitheim in Hohenfelde an der Ostsee.



Wer Lust hat, dabei zu sein, kann sich bis zum 11. September unter diesem Link anmelden.

Wendet euch bei Fragen an Arne Tanger,
Mail: arne.tanger@kirche-bremen.de
Tel.: 0160 93207054



TeamZeit 2025

Jugend leiten?

Du bist jetzt konfirmiert und hast Lust, dir die Aufgaben und Rolle als Jugendleiter*in mal genauer anzuschauen? Dann komm doch mit zur TeamZeit!

An diesem Wochenende lernst du andere motivierte Jugendliche kennen und bekommst erste Einblicke in die Kinder- und Jugendarbeit der Evangelischen Jugend Bremen. Gemeinsam geht es darum, was es heißt, eine Gruppe zu leiten, was dir Spaß macht – und was du vielleicht an andere weitergeben möchtest.

Ort: Landhaus
Wilstedt

Datum: 27. –
29. September
2025

Kosten: 40 €

Du hast Interesse? Dann melde dich bei Arne Tanger:

Mail: arne.tanger@kirche-bremen.de
de Tel.: 0160 93207054



Mitten unter uns

Weltweit sind rechtsextreme Bewegungen und Parteien erfolgreich. Auch in Deutschland verfangen Parolen, mit denen Menschen aufgrund ihrer Herkunft, Religion oder Hautfarbe diskriminiert werden. In der nächsten Filmreihe im RembertiKino wird der Frage nachgegangen, wie Faschismus funktioniert. Wieso nehmen Menschen als Täter, Mitläufer, Zeitgenossen hin, dass andere verfolgt und umgebracht werden? Und wann widersetzen sie sich? In den letzten Jahren sind Filme entstanden, die ganz bewusst auf übliche Klischees und Darstellungsformen verzichten, mit denen Zuschauer sich von Nazis als den erkennbar Bösen abgrenzen können. So soll die Frage offengehalten werden, wie jeder einzelne selbst gehandelt hätte – und aktuell handelt.

Die Reihe beginnt mit **IN LIEBE, EURE HILDE** von Andreas Dresen. Ein biografisches Drama um die NS-Widerstandskämpferin Hilde Coppi (1909-1943), die zusammen mit ihrem Mann Hans zur „Roten Kapelle“ gehörte. Der Film zeichnet ihre letzten Lebensmonate von der Verhaftung 1942 über die Haft im Frauengefängnis, wo sie einen Sohn zur Welt bringt, bis zur Hinrichtung durch das Fallbeil in Berlin-Plötzensee nach. Die Montage kreuzt dies a-chronologisch mit Impressionen aus der Vorgeschichte des Paares. „Der hoffnungs- und lebensvolle Erzähltonfall dieser Rückblenden, die in der Seenlandschaft um Berlin angesiedelt sind, dient als markante Kontrastfolie zur erschütternden Passionsgeschichte, die

Coppi ohne Effekthascherei als Opfer- und Märtyrerinnenfigur zeichnet, an deren Schicksal sich die Unmenschlichkeit des NS-Regimes offenbart.“ (Filmdienst)



Filmszene aus *In Liebe, eure Hilde*
© Pandora Film

Im Oktober folgt **THE ZONE OF INTEREST** des britischen Regisseurs Jonathan Glazer. In den 1940er-Jahren bewohnt die Familie des KZ-Kommandanten Rudolf Höß in unmittelbarer Nachbarschaft zum Vernichtungslager Auschwitz ein Haus mit einem großen Garten. Als Höß versetzt werden soll, droht das Familienidyll zu zerbrechen.



Der große Garten in The Zone of Interest
© Leonine Studios

Seine Frau weigert sich, ihr „Traumhaus“ zu verlassen. Das historische Drama fußt auf dem gleichnamigen Roman von Martin Amis und seziert in nüchternen, undramatischen Bildern die verstörende Normalität der Täter, die sich im Schatten der Todesfabrik ein Paradies erschaffen haben. Die Radikalität und Wucht des schockierenden Films resultieren aus seinen schwer erträglichen Kippbildern zwischen Alltag und Schrecken, in die die Realität der Vernichtung nur über die Tonspur dringt.

Im Film **KLEINE GERMANEN** geht Mohammad Farokhmanesh der Frage nach, wie es jungen Menschen geht, die in Familien mit rechtsextremer Haltung aufwachsen, und welchen Indoktrinationen sie ausgesetzt sind. In einer



Filmszene aus *Kleine Germanen*
© Little Dream Entertainment

darüber hinaus einen Teil unserer „Mittelstandsgesellschaft“ in den Blick, der immer stärker von rechtspopulistischen Strömungen geprägt ist.

Vor jedem Film gibt es eine Einführung, anschließend die Möglichkeit zum Gespräch. Der Eintritt ist frei.

Dirk von Jutrczenka



Kleine Germanen zeigt sich u. a. mit Animationen
© Little Dream Entertainment

Mischform aus Interviewfilm, Animation und szenisch gestalteten Momenten wird Äußerungen rechtsextremer „Vordenker“ aus Deutschland und Österreich die semifiktive Geschichte eines Mädchens entgegengestellt, das erst nach herben Schicksalsschlägen einen Weg aus der Umklammerung rechter Ideologen findet. Der Film beschäftigt sich nicht nur mit den traditionellen Strukturen rechtsextremer Gruppierungen, sondern nimmt

RembertiKino

Monatlich montags um 19.30 Uhr im Gemeindehaus, Albert-Schweitzer-Saal

15. September: **IN LIEBE, EURE HILDE**
(Deutschland 2024, Regie: Andreas Dresen, 125 Min.)

6. Oktober: **THE ZONE OF INTEREST**
(USA/GB/Polen 2023, Regie: Jonathan Glazer, 105 Min.)

17. November: **KLEINE GERMANEN**
(Deutschland/Österreich 2018, Regie: Mohammad Farokhmanesh, 89 Min.)



Caravaggio

Mit Michelangelo Merisi da Caravaggio machen wir einen vorerst letzten Stopp in Italien. Er gilt als Überwinder des Manierismus und Begründer der römischen Barockmalerei. Caravaggios Stil zeichnet sich durch eine neuartige und naturalistische Bildgestaltung aus. In der Behandlung christlicher Themen ging er durch Verknüpfung des Sakralen mit dem Profanen neue Wege. Mit seinem neuen Stil übte Caravaggio nachhaltigen Einfluss auf viele italienische, niederländische, französische, deutsche und spanische Maler des Frühbarock aus.

Caravaggio führte ein bewegtes Leben. Nach seiner Lehrzeit in Mailand reiste er nach Rom, wo er vom mittellosen Künstler zum bevorzugten Maler der römischen Kardinäle aufstieg. Wegen eines Tot-

schlags wurde er aus Rom verbannt und ließ sich in Neapel und später auf Malta nieder. Auf die Aufhebung seiner Verbannung aus Rom wartend, starb er im Alter von 38 Jahren in der Toskana. Schon bald nach seinem frühen Tod bildeten sich Legenden, die ihn zum „Archetypen des verruchten Künstlers“ werden ließen. Bis heute lebt der „Mythos Caravaggio“ fort.

Isabel Klaus

Kunstgottesdienst

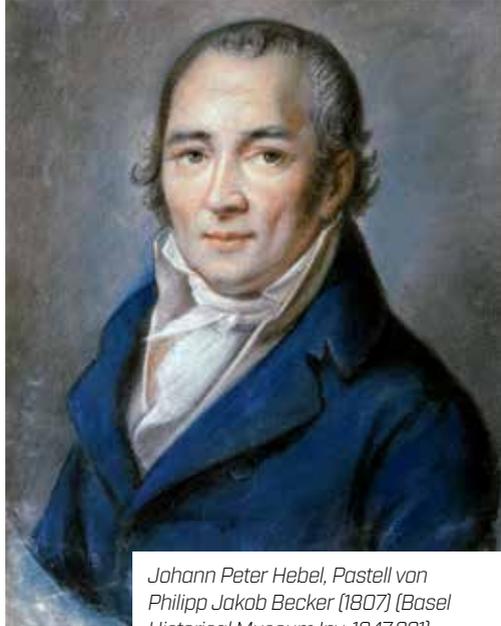
Caravaggio

Sonntag | 26. Oktober | 11 Uhr

Pastorin Isabel Klaus

Johann-Peter-Hebel-Abend

Johann Peter Hebel? Der rheinische Hausfreund? Da dämert doch was bei vielen noch aus der Erinnerung an die Schulzeit. „Kannitverstan“, „Unverhofftes Wiedersehen“. Der Dichter der vielleicht besten deutschen Kurzprosa, ein volkstümlicher Erzähler, der aber im muffigen Kasten der Heimatliteratur völlig falsch aufgehoben ist. Johann Peter Hebel (1760-1826) ist ein aufgeklärter Dichter – und doch auf eine ganz einfache Weise auch religiös. Er lehrt, ohne den Zeigefinger zu heben. Sein Gedicht „Die Vergänglichkeit“, ein heute leider ziemlich unbekanntes Gedicht, ist ein weit ausgreifender Versuch, das eigene Leben und seine Endlichkeit vor die



Johann Peter Hebel, Pastell von Philipp Jakob Becker (1807) (Basel Historical Museum Inv. 1947.221)

Dimensionen von Zeit und Ewigkeit zu stellen.

Fritz Klütting und Bernhard Gleim gehen dem bekannten und dem unbekanntem Johann Peter Hebel nach, erzählen aus seinem Leben und holen aus „dem Schatzkästlein des rheinischen Hausfreundes“ die literarischen Edelsteine heraus, die bis heute nichts von ihrer leuchtenden Klarheit verloren haben.

Ein Hebel-Abend

Montag | 3. November | 19:30 Uhr
Fritz Klütting & Bernhard Gleim
Es wird alemannischer Wein gereicht.

Aktuelle Termine & Veranstaltungen

Monatlich der Remberti-Newsletter
remberti.de/newsletter



„Comandante Rodolfo“ Deserteur und Partisan

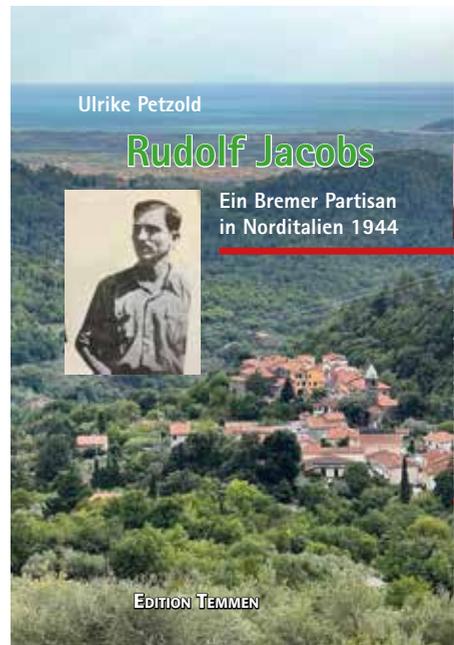
Rudolf Jacobs, ein Bremer Soldat 1944 gegen Hitler und Mussolini

Italien, Sommer 2018, im Bahnhof des Dörfchens Framura an der ligurischen Küste nahe den berühmten Cinque Terre, klebt neben dem Fahrplan „Genua-La Spezia“ ein vergilbtes Plakat, das zu einer Veranstaltung einlädt, die schon vorbei ist: „In memoria di Rudolf Jacobs di Brema, ufficiale della Wehrmacht, disertore tra i partigiani a Sarzana“. Dazu das Foto eines Mannes in den Dreißigern, mit schmalem ernstem Gesicht.

Ein Jacobs aus Bremen? Der 1944 bei den italienischen Partisanen kämpfte? Wer war dieser Mann, dem man an der Riviera fast 80 Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg einen Abend widmet – und der in Bremen so gut wie unbekannt ist?

Dieser Zettel ist der Anfang einer Spurensuche nach dem Bremer Rudolf Jacobs, Sohn einer renommierten Architektenfamilie, Matrose, Student, Familienvater. Als Marinesoldat ist er 1944 eingesetzt bei La Spezia in Ligurien in Norditalien, das unter deutscher Besatzung steht. Der Bremer erlebt den Krieg an einer erbittert umkämpften Front und den Terror von Wehrmacht und SS gegen die Zivilbevölkerung und die italienische Resistenza. Und dann trifft der junge Soldat eine dramatische Entscheidung.

Ulrike Petzold begibt sich auf die Spuren dieses ungewöhnlichen Soldaten, der gegen zwei faschistische Länder kämpfte und dabei den Tod fand, der nicht nur des Krieges müde war und desertierte, sondern auf der Seite Italiens für das Ende der Hitler-Diktatur gekämpft hat. In Deutschland hat es nach Kriegsende sechs Jahrzehnte gedauert, bis diese Wehrmachtssoldaten, die desertierten oder die Seite wechselten, nicht mehr als Straftäter verfolgt wurden und mit dem Stigma „Vaterlandsverräter“ leben mussten. Und es dauerte lange, bis am Volkstrauertag nicht nur der gefallenen Soldaten, sondern aller Opfer von Krieg und Gewalt gedacht wurde, auch der Deserteure.



In Bremen informiert seit 2022 eine Gedenktafel am Portal des Hermann-Böse-Gymnasiums über Jacobs und Hermann Böse, Schüler und Lehrer am HBG, beide auf unterschiedliche Weise Opfer des Nationalsozialismus. 2023 wird die Schulpartnerschaft zwischen dem HBG und dem Liceo „Parentucelli Arzelà“ in Sarzana aus der Taufe gehoben, jene Stadt, in der Jacobs 1944 erschossen wurde.

Ulrike Petzold

Rudolf Jacobs. Ein Bremer Partisan in Norditalien 1944, Temmen, Edition Temmen, 2024, 112 Seiten.

Rudolf Jacobs

Buch-Präsentation & Gespräch mit der Autorin Ulrike Petzold
Donnerstag | 6. November | 19 Uhr

Ulrike Petzold

Germanistin und Politologin, langjährige Autorin und Redakteurin bei Radio Bremen für Politik-, Kultur- und Europa-Programme, Radio-Kooperationen mit dem Goethe-Institut Rom, Intermezzi beim Fernsehen und als Pressesprecherin bei der niedersächsischen Landesregierung. Seit 2018 freiberufliche Autorin. 2020 Stipendiatin im Museum „Casa di Goethe“ in Rom. Sie arbeitet zu europäischen Themen, Schwerpunkt Italien, und ist aktiv in der Deutsch-Italienischen Gesellschaft Bremen und in der Remberti-Gemeinde.



BEERDIGUNGS-INSTITUT »PIETÄT« GEBR. STUBBE

Der letzte Weg in sicheren Händen.

Lassen Sie uns über Ihre Bestattungswünsche sprechen.

 0421 - 7 30 31

Vertrauen · Kompetenz · Diskretion

Humboldtstr. 190 · 28203 Bremen-Mitte
Wilhelm-Röntgen-Straße 1 · 28357 Bremen-Horn

www.gebr-stubbe.de
info@gebr-stubbe.de

Kinder- und Jugend-Flohmarkt

Am 14. September von 12 bis 16 Uhr können Kinder, Jugendliche und Eltern nach allem stöbern, was ihre Herzen höher schlagen lässt. Zwischendurch kann man sich mit Kaffee, Kuchen, Waffel und Würstchen stärken.

Gegen einen Beitrag von 10 Euro + einer Torte oder einem Kuchen kannst du dabei sein. Die Tische werden am Samstag, den 6. September zwischen 10 und 11 Uhr im Gemeindehaus vergeben.

Die Erlöse kommen der Kinder- und Jugendarbeit in Remberti zugute.



Flohmarkt:

Sonntag | 14. September | 12 – 16 Uhr

Standanmeldung:

Samstag | 6. September | 10 – 11 Uhr

Tanz in den Reformationstag

Abend der Diakonie
DJ Jörg Gebauer

Eintritt frei
Spende erbeten
für diakonische Arbeit

Donnerstag | 30. Oktober | 20 h 



Gartentag
 Putzen | Aufräumen | Gelände herrichten
 um Anmeldung wird gebeten!

Samstag | 15. Nov | 10-13 h



Adventsbasar 2025

Unser Adventsbasar findet wie immer am Samstag vor dem 1. Advent statt, am 29. November.

Basarspenden: Bücher, funktionierende Kleinelektronik, Spielzeug, Krimskrams! Keine Kleider! Keine Möbel!) erfolgt: 24. bis 27. November im Gemeindehaus.

Kuchenspenden: Liebe Backbegeisterte, bitte helfen Sie mit, dass wir beim Adventsbasar wieder ein tolles Kuchenbüffet anbieten können! Wir freuen uns auf viele leckere Blechkuchen, Muffins oder Torten. Abgabe der Kuchenspenden: Samstag, den 29. November ab 11 Uhr.



Adventsbasar

Samstag | 29. November | 13-17 h

Basarspenden:
 Montag, 24.11. bis Freitag, 27.11.

Kuchenspenden:
 Samstag | 29.11. | ab 11 Uhr

Adventsbasar:
 Samstag | 29.11. | 13-17 Uhr

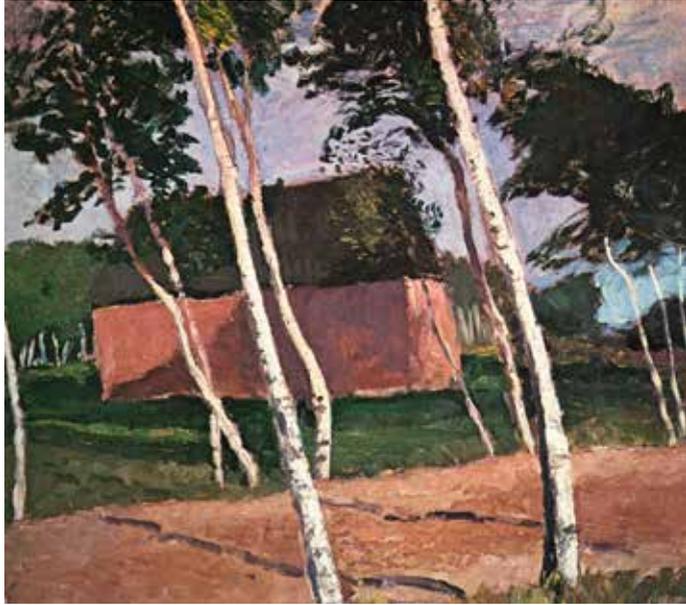
Ausflug zu Paula

Am Mittwoch, den 10. September, lädt der Seniorentreff zu einem Busausflug nach Worpswede ein. Die Ausstellungen im Künstlerdorf stehen in diesem Jahr ganz im Zeichen des 150. Geburtstages von Paula Modersohn-Becker. Wir werden in einer sachkundigen Kunstführung durch eine der zahlreichen Ausstellungen uns mit dem Leben und Wirken der bedeutendsten Malerin Worpswedes vertraut machen und im Anschluss auf der Rückfahrt in Tietjens Hütte an der Hamme miteinander Kaffee und Kuchen genießen.

Abfahrt ist um 13 Uhr auf dem Parkplatz der Gemeinde, die Rückkehr um 18:15 Uhr. Als Kosten fallen 45 Euro für Bus, Führung, Eintritt und Kaffetrinken an. Ein Zuschuss ist möglich. Wir wollen möglichst vielen die Teilnahme am Ausflug ermöglichen. Melden Sie sich bei Bedarf bitte bei unserer Diakonin Elke Schaar.

Die Teilnehmerzahl ist auf 40 Personen begrenzt. Bitte melden Sie sich bis zum 3. September im Gemeindebüro.

Uli Bandt und Elke Schaar



Ausflug zu Paula

Mittwoch | 10. September

Abfahrt: 13 Uhr, Parkplatz Remberti

Rückfahrt: 18:15 Uhr

Kosten: 45 Euro

Teilnehmer: 40 Personen

Anmeldung: Elke Schaar

Tel.: 20 15 721 (Di-Do)

Mail: elke.schaar@kirche-bremen.de

Die Horner Spitze

Die Kontroverse um die Naturfläche Horner Spitze hält an

Ein Spaziergang an der frischen Luft über den Riensberger Friedhof in Richtung Bürgerpark führt durch Kleingärten und ganz nah am Gelände der Horner Spitze vorbei. Viele werden den Anblick der Freifläche mit den Pferden vom Verein Kinder, Wald und Wiese schon genossen haben. Recht häufig trifft man dort „Rembertianer“ beim Spazierengehen, beim Joggen oder bei der Gartenarbeit an.

Bei näherer Betrachtung stellt sich das Areal der Horner Spitze – eine der letzten Naturflächen Bremens – als grüne Oase heraus. Sie ist von Wasseradern durchzogen und hier finden noch Amphibienarten wie Molche und Kröten, viele verschiedene Vogelarten, Fledermäuse und auch besondere Schmetterlingsarten einen Lebensraum. Dies durchaus im Sinne des wunderschönen Liedes „Geh aus mein Herz und suche Freud“, denn es ist das ganze Jahr über eine Quelle „zur Erweckung aller Sinne“.

Das ganze zusammenhängende Gebiet ist nicht nur bei vielen Menschen zur Freizeit und Erholung beliebt, sondern dient auch als Frischluftschneise bis in die Innenstadt und zur Wasseraufnahme bei Starkregen. Es darf nicht durch die geplante Bebauung zerstört und zerschnitten werden, denn eine solche Naturfläche kann nicht an anderer Stelle durch „Ausgleichsmaßnahmen“ ersetzt werden.

Schon ein kleiner Spaziergang auf die andere Seite der Eisenbahn in Richtung Universität kann verdeutlichen, dass – bei sehr hohen Erschließungskosten – die geplante Erweiterung des Technologieparks auf dem Gebiet der Horner Spitze eine Betonwüste mit wenig Grün und kaum Lebensqualität zur Folge haben würde. Entgegen anderer Aussagen gäbe es im Stadtgebiet und in der Nähe der Universität viele weitere Kapazitäten für Büros - auch durch Umnutzung vorhandener Freiflächen und Gebäude.

Die Befürchtung, dass infolge einer Bebauung als nächstes die benachbarten Kleingärten verschwinden werden, ist nicht aus der Luft gegriffen. Es besteht die berechnete Sorge, dass die benachbarten Kleingärten als ein weiteres Puzzleteil zur Erweiterung des Technologieparks verschwinden werden. Dies alles hätte gravierende Folgen für die Lebensqualität des gesamten Stadtteils.

Wir unterstützen das Aktionsbündnis zur „Rettung der Horner Spitze“ seit längerem und haben im Juni 2025 eine öffentliche Veranstaltung in der St. Remberti-Gemeinde durchgeführt und dabei ausführlich über den Stand der Entwicklung berichtet. Weitere aktuelle Informationen finden Sie unter: <http://bi-horner-spitze.de>

Michel Pohl & Christina Roth-Trinkhaus

Präses Maria Esfandiari

Am 21. Mai wurde Maria Esfandiari auf dem Kirchentag der Bremer Evangelischen Kirche zur neuen Präses für die Jahre 2025 bis 2030 gewählt.

Wir gratulieren herzlich und wünschen ihr Mut, Zuversicht und Gottes Segen für ihr Wirken!

Martin Eckardt
Bauherr

Was bedeutet „Präses“?

Der oder die „Präses“ (lateinisch, vor etwas sitzend) führt in der Bremischen Evangelischen Kirche (BEK) ehrenamtlich den Vorsitz des „Kirchentags“ (Parlament) und des „Kirchenausschusses“ (Kirchenleitung). Die neue „Präses“ Maria Esfandiari ist damit oberste Repräsentantin unserer Landeskirche, neben unserem wiedergewählten „Kirchenpräsidenten“ (hauptamtlich leitenden Theologen) Dr. Bernd Kuschnerus.

Maria Esfandiari - die Brückenbauerin

Maria Esfandiari (32) wurde Mitte Mai als neue Präses unserer Landeskirche gewählt und tritt damit im Juni die Nachfolge von Edda Bosse an, die dieses Amt seit 2013 innehatte.

Geboren und aufgewachsen ist sie in Bonn. Sie wurde katholisch getauft und

ist in der katholischen Kirche groß geworden. Ihre Mutter war und ist ihr immer noch eine wichtige Gesprächspartnerin, wenn es um Glaubensfragen geht.

2012 begann sie in Bremen ihr Studium der Kommunikations-, Medien- und Kulturwissenschaften. Während dieser Zeit kam sie in Kontakt mit der Evangelischen Studierendengemeinde und ist seitdem eng mit ihr verbunden. Sie hat sich in Bremen und bundesweit für die ESG ehrenamtlich engagiert. Vor allem die Offenheit für Menschen anderer Kulturen und Religionen hat sie angesprochen, und die vielfältigen „Culture Nights“ der ESG haben sie begeistert.

2017 ist sie gemeinsam mit dem ehemaligen Bürgermeister Jens Böhrnsen Bremer Botschafterin für das Reformationsjubiläum gewesen. Damals waren die beiden ein gut funktionierendes ökumenisches Team. In der Zwischenzeit ist Maria Esfandiari konvertiert und seit 2022 Mitglied der evangelischen St. Remberti-Gemeinde.

Sie ist eine leidenschaftliche Organisatorin und liebt es, Menschen zusammenzubringen. Dabei hat sie eine besondere Begabung, Brücken zwischen unterschiedlichen Menschen und Meinungen zu bauen. Auch wenn sie selbst einen festen Standpunkt hat, ist es ihr wichtig, andere Haltungen und Meinungen von Menschen zu hören und zu verstehen.

Als Christin hatte sie immer schon das



Maria Esfandiari (Foto: Tristan Vankann/BEK)

Bedürfnis, ihren Beitrag zur Glaubensgemeinschaft und zur Gesellschaft zu leisten. Anpacken und ihren Teil zum Gelingen beizutragen, ist ihr ein Bedürfnis.

Eine weitere Leidenschaft ist ihre Liebe zur Musik. Für Maria Esfandiari nicht selten auch eine spirituelle Erfahrung, in der sie sich Gott nahe fühlt. Sie spielt Geige und singt. Gemeinsam mit zwei Freunden hat sie eine Band gegründet und tritt gelegentlich mit ihnen auf.

Vor der Rolle als Präses hat sie großen Respekt. Ihr ist bewusst, wie viel Verantwortung mit dieser Aufgabe verbunden ist. Sie wünscht sich, dass sie mit ihrer Hoffnung, ihrem Gottvertrauen und ihrer Lebensfreude einen wichtigen Beitrag für die BEK leisten kann. Sie sagt: „Ich will mit meiner Leidenschaft für Gott und meiner Liebe zu den Menschen unserer tollen Kirche ein Gesicht geben. Es geschieht so viel Spaltung, Ausgrenzung, Hetze. Ich will zeigen, dass unsere Kirche für die Gegenbewegung entsteht. Für Zusammenhalt, Nächstenliebe, interkulturellen und interreligiösen Dialog. Offen für Jung und Alt, und in ihrer Kommunikation zeitgemäß und inklusiv.“

Maria Esfandiari will bezeugen, dass Liebe und Hoffnung der Treibstoff der Kirche sind.

Denn „wir wissen, dass wir nicht perfekt sind, aber an uns arbeiten und bereit sind, den Herausforderungen der aktuellen Zeit ins Auge zu sehen, weil wir von der Wichtigkeit unserer Arbeit überzeugt sind. Es soll und muss immer eine Anlaufstelle für Menschen geben, die ihnen Hoffnung und Halt gibt und sich für diejenigen einsetzt, die sonst vielleicht keine Stimme haben“.

Text: Jeannette Querfurth, BEK



- Grabgestaltung
- Grabpflege
- Trauerbinderei
- Moderne Floristik

Friedhofsgärtnerei Otte GbR
 Heinstraße 1 / Ecke Friedhofstraße
 28213 Bremen
 Telefon: 04 21 / 21 35 32
 Telefax: 04 21 / 21 35 30

e-mail: info@friedhofsgaertneriei-otte.de
<http://www.friedhofsgaertneriei-otte.de>

Vertragsgärtner der Nordwestdeutschen
 Treuhandstelle für Dauergrabpflege GmbH 

Schweitzers Geist in der Diakonie

Liebe Gemeindemitglieder und Freunde der St. Remberti Gemeinde, in meiner Zeit als Jugendleiter hatte ich die Aufgabe von Pastor Langel erhalten, mich für die Leitung einer Konfirmandenstunde zum Thema „Albert Schweitzer“ vorzubereiten. Hierzu hatte ich mir in der Bibliothek zwei Bücher ausgeliehen und habe auf die klassische Art ein Referat vorbereitet. Ich kann mich noch gut daran erinnern, wie mich die Einstellung Schweitzers zu Lebewesen und der Respekt vor dem „Leben“ beeindruckt hat.

Albert Schweitzer – berühmter Arzt, Theologe und Friedensnobelpreisträger - hat sein Leben der Hilfe für Andere gewidmet. Sein Einsatz für die Menschlichkeit und sein unermüdliches Engagement für die Bedürftigen sind auch heute noch eine Inspiration. Schweitzer sagte einmal: „Das einzig Wichtige im Leben sind die Spuren von Liebe, die wir hinterlassen, wenn wir gehen.“ Ich bin stolz darauf, dass unsere Gemeinde ihren großen Gemeinschaftssaal nach diesem bemerkenswerten und außergewöhnlichen Menschen benannt hat.

Als Mitglieder der Diakonie der St. Remberti-Gemeinde setzen wir uns ehrenamtlich dafür ein, dass Niemand in unserer Gemeinschaft vergessen wird. Ob es um die finanzielle Unterstützung, beispielsweise zur Teilnahme an einer Hohenfelde-Freizeit, oder die Hilfe für Menschen in Notlagen geht – wir sind da, um gemeinsam zu helfen. Unsere Arbeit ist vielfältig und reicht von der Unterstützung durch

Besuche, Gespräche und finanzieller Hilfe bis hin zur aktiven Mitarbeit in internen Ausschüssen sowie übergemeindlichen Stiftungen.

Albert Schweitzer hat gezeigt, dass jeder Einzelne einen Unterschied machen kann. Seine Philosophie der „Ehrfurcht vor dem Leben“ sollte uns stets daran erinnern, dass jedes Leben wertvoll ist und dass es unsere Pflicht ist, uns um unsere Mitmenschen zu kümmern. In diesem Sinne möchte ich Sie/dich/euch ermutigen, unsere Arbeit in der Diakonie zu unterstützen. Jede Spende ermöglicht es, weiterhin Gutes zu tun und die Lebensqualität vieler Menschen zu verbessern.

Lasst uns gemeinsam die Spuren der Liebe hinterlassen, die Albert Schweitzer so treffend beschrieben hat. Jede Unterstützung zählt! Im Namen des Diakonieteams danke ich Ihnen und euch von Herzen für die Großzügigkeit und das Vertrauen.

Gerrit Helmers

Spenden können Sie ganz einfach per Überweisung auf unser Gemeindekonto:

Kontoinhaber: Diakonie der St. Remberti Gemeinde

IBAN: DE81 2905 0101 0001 0367 71

BIC: SBREDE22XXX

Verwendungszweck: „Diakonie“.

Taufen

Sie finden die Namen in der gedruckten Version der Remberti Nachrichten.

Trauungen

Sie finden die Namen in der gedruckten Version der Remberti Nachrichten.

Bestattungen

Sie finden die Namen in der gedruckten Version der Remberti Nachrichten.

Aktuelle Termine



monatlich
im
Remberti-
Newsletter



MENSCHSEIN
HÖRT MIT DEM TOD
NICHT AUF

Caspary
Bestattungen

Schwachhauser Heerstr. 47
28211 Bremen | 0421-38 30 55
www.caspary-bestattungen.de

St. REMBERTI-Gemeinde

Gemeindebüro:

Andrea Hopfenblatt | Kathrin Nieswandt

☎ 0421 20 15 70

✉ buero.st-remberti@kirche-bremen.de

Öffnungszeiten: Mo – Mi | 10 – 12 Uhr
Do | 15 – 17 Uhr

Bauherrenkollegium

Michael Smidt (Verwaltender Bauherr)

Kerstin Kreitz

Martin Eckardt-Duffhauß

Kontakt über das Gemeindebüro oder

✉ bauherren@remberti.de

Ehrenamtliche Arbeit & Spenden

Martin Eckardt-Duffhauß

✉ mheckardt@freenet.de

Pastorinnen & Pastor

Isabel Klaus

☎ 0421 56 63 83 56

✉ isabel.klaus@gmx.de

Uli Bandt

☎ 04792 95 15 73

✉ uli.bandt@t-online.de

Esther Joas

☎ 0179 48 89 753

✉ esther.joas@kirche-bremen.de

Kirchenmusik

Kantorin: Lea Vosgerau

☎ 20 15 719

✉ lea.vosgerau@kirche-bremen.de

Kinder- und Jugendbüro

Arne Tanger

☎ 0160 93207054

✉ arne.tanger@kirche-bremen.de

Arbeit mit älteren Menschen

Besuchsdienstvermittlung & soziale Beratung

Elke Schaar

☎ 20 15 721 (Di-Do)

✉ elke.schaar@kirche-bremen.de

Kindergarten

Leitung: Petra Frankendorf

☎ 20 15 727 | ☎ 20 15 728

✉ kita.st-remberti@kirche-bremen.de

Diakonie

Senior: Wietje Pawelek-Golinski

Kontakt über das Gemeindebüro

✉ diakonie@remberti.de

Freizeitheim Hohenfelde

Leiterin: Ute Kizler

Strandstraße 22

24257 Hohenfelde/Ostsee

☎ 04385 367

☎ 04385 59 69 497

☎ Gäste: 04385 59 69 496

✉ hohenfelde@remberti.de

Bankverbindungen

Gemeinde: Sparkasse Bremen BIC: SBREDE22
IBAN DE42 2905 0101 0010 4307 59

Diakonie: Sparkasse Bremen BIC: SBREDE22
IBAN DE81 2905 0101 0001 0367 71

Stiftung Gemeindepflege: Deutsche Bank
BIC: DEUTDEHB
IBAN DE96 2907 0050 0109 3004 00